

Dingern reden?

Nun werde ich mutiger und schaue mich weiter neugierig um. Neben mir ist ein kalter Schrank mit komisch verpackten Fleischstückchen. Instinktiv schnappe ich mir so ein glänzendes Päckchen und gehe weiter. Gerade als ich mich weiter draussen umschauchen möchte kommt ein komisch gekleideter Mann auf mich zu, hält mich fest und sagt etwas in einer fremdartigen Sprache. Ich habe Angst und möchte davonrennen. Leider falle ich schon wieder hin und mir wird schwarz vor den Augen.

-6-

-5-

ich sehe. «Wo bin ich?» kommt aus meinem Mund heraus. Sicherlich nicht im Wald. Menschen in komischen Gewändern schwirren um mich herum und neben mir befinden sich grosse offene Schränke mit vielen bunten Flaschen und komischen rechteckigen und runden Gefässen. Der Boden glänzt und es ist sehr laut. Aber das Seltsamste ist das Licht. Hell und weiss. Doch ich sehe keine Kerzen oder flackernde Flammen. Auch sehr merkwürdig ist, dass alle Menschen sich leblose bunte Dingern ans Ohr halten und damit reden. Sind sie so einsam, dass sie mit diesen kleinen leblosen

Ich fürchte mich davor meine Augen wieder zu öffnen. «Bin ich am träumen?» Zögerlich öffne ich erst das eine und dann das zweite Auge. Uff. Ich bin im Wald. So ein wunderlicher Traum. Ich setze mich auf und erinnere mich an das Reh und meinen Sturz. Erleichtert stehe ich auf und möchte nur noch nach Hause um mir den schmerzenden Kopf zu verbinden, als ich im Gras etwas Glänzendes liegen sehe.

Ein kleines weiches Päckchen mit Fleischstücken. Komische Zeichen stehen auf dem Päckchen die ich nicht entziffern kann: MIGROS.

Ich kann mir das Ganze nicht

-7-

-4-

viel länger auf Tiere warten», flüsterete ich leise vor mich hin, als ich ein schünes, grasendes Reh rechts vor mir erblickte. Langsam und geräuschlos näherte ich mich dem Tier. Als ich mich gerade an das nichtsahnende Reh heranpirschen will, stolpere ich über eine Wurzel und verliere das Gleichgewicht. Alles was ich noch mitbekomme ist, dass ich falle und mein Kopf auf einen harten Stein knallt. «Aua mein Kopf.» stöhne ich während ich langsam wieder zu Bewusstsein komme. Langsam und vorsichtig gegen den pochenden Schmerz an meiner Schläfe kämpfend öffne ich meine Augen und kann nicht glauben was

erklären, doch wenigstens gehe ich heute nicht hungrig ins Bett.

Die Reise ins Unbekannte

Leyla

www.minibooks.ch

-3-

die Kinder kümmern. Früher gab es auf unserer Burg auch Jägerinnen, doch als die Frau des damaligen Burgherrn von einem Bären gefressen wurde entschied dieser, dass nur noch die Männer den Wald betreten durften. Wie gewöhnlich gehe ich als erstes ein Weilchen dem Bach entlang, der mich in etwa in die Mitte des Waldes führt, um dann zu entscheiden in welche Richtung ich weitermarschieren möchte. Am Bachende angekommen entscheide ich mich nach Süden weiterzugehen. «Heute ist aber mein Glückstag. Sonst muss ich

-2-

«Bis bald, am Abend bin ich wieder zurück», rufe ich noch meinen zwei Kindern zu nachdem ich die hölzernen Zugbrücke überquert habe. Vor mir liegt jetzt der riesengrosse Wald mit unzähligen Bäumen, Hecken, Bächen und jeder Menge Tiere. Zwar würde ich jetzt viel lieber im Warmen sitzen und mit den anderen Männern in einer lustigen Runde ein Bierchen trinken, als zu jagen, aber das Leben auf der Burg will es nun mal, dass jeder seinen Beitrag leistet. Jeder hat seinen Job zu machen. Die Männer müssen jagen und die Frauen sich um den Haushalt und